

**Hochstimmung im Spital Appenzell****10.1.2008**

Am Dienstagabend referierte Professor Dr. Jochen Lange im Rahmen einer Vortragsreihe des Spitals Appenzell zum Thema Darmkrebs – vor rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörern. Einige Anmerkungen am Rande der Veranstaltung liessen aufhorchen: Die Allianz mit dem KSSG-Ärzteteam hat Zukunft. Was Jochen Lange in seiner Einleitung sagte, wurde am Ende vom Präsidenten des Spitalrates, Christian Baer, eindrücklich zementiert: Das Vertrauen der Bevölkerung in das Spital Appenzell ist zurückgekehrt. Die Jahresbilanz – das Ärzteteam um den Chefarzt Chirurgie des KSSG ist seit 370 Tagen am Spital Appenzell engagiert – fällt sehr positiv aus. Es konnte ein Patientenzuwachs von dreizehn Prozent registriert werden, der Zuwachs bei den Notfallinterventionen lag bei stolzen 30 Prozent. Und besonders erfreulich: Allein im Dezember wurden fünfzehn Geburten gezählt. Die jungen Mütter haben sich also nicht nur für «ihre» Geburtenabteilung gewehrt, sondern stärken ihr im Überlebenskampf nun auch den Rücken. Befragt nach den Möglichkeiten der Chirurgie im Spital Appenzell betonte Jochen Lange, dass «alles ohne Abstriche» gemacht werden kann, was keine Intensivpflege nach sich zieht. Es könne «hervorragende medizinische Qualität» geboten werden und darüber hinaus der Vorteil eines intimeren Rahmens, als er im Zentrumsspital gegeben ist. «Wenn eine Verlegung nicht zwingend ist, bleiben Sie lieber hier!», betonte der Referent. Es biete Vorteile, im eigenen Umfeld zu sein, in der Nähe von Angehörigen und potenziellen Besuchern. «Sie haben hier ein kleines, aber feines und vor allem hervorragendes Spital», lobte er und versicherte: «Wir (die KSSG-Ärzte) bleiben ganz sicher in Appenzell! Was so gut angelaufen ist, wird weitergeführt!»

**Ivo Bischofberger: Rücktritt zuhanden der Landsgemeinde 2008****10.1.2008**

Mit Schreiben vom 22. Dezember 2008 hat Kantonsgerichtspräsident Dr. Ivo Bischofberger zuhanden der Landsgemeinde 2008 die Demission als Kantonsgerichtspräsident eingereicht. Der Demissionär ist von der Landsgemeinde 1992 ins Kantonsgericht und im Jahre 1993 als Kantonsgerichtspräsident gewählt worden. Vorher war er von 1986 bis 1988 als Richter und von 1988–1992 als Präsident des Bezirksgerichtes Oberegg tätig. Im Zusammenhang mit seiner Wahl zum neuen Innerrhoder Ständerat hatte Bischofberger seinen Rücktritt bereits früher angekündigt.

### Mehr Klarheit für Verkehrsknoten St. Anna

10.1.2008



Die geplante Sanierung des Verkehrsknotens St. Anna wurde in der Oktobersession grundsätzlich genehmigt, löste im Grossen Rat aber eine umfassende Diskussion aus. Es sei der Standort der Kapelle und eine allfällige Verschiebung der Baute zu prüfen und eine Verbreiterung der Bezirksstrasse unter Berücksichtigung der übergeordneten Verkehrsplanung zumindest berechnen zu lassen, hiess es damals. Die Ständekommission legt dem Grossen Rat auf die Februarsession (18.2.08) hin eine Ergänzungsbotschaft vor, die auf die dringlichsten Themen eingeht, im Wesentlichen aber an der ursprünglichen Disposition festhält. Einzig an der Stützkonstruktion für die Fahrbahn zwischen Sitter und Kapelle soll eine Änderung vorgenommen werden: Sie soll so ausgelegt sein, dass eine spätere Verbreiterung der Fahrbahn auf sechs Meter – und damit eine zukünftige Auskragung des Trottoirs – möglich wären. Für diese Massnahme wird mit Zusatzkosten von 250 000 Franken gerechnet. Die gesamte Bausumme wird sich auf 3,9 Millionen Franken erhöhen.

### Einmal um die ganze Welt...

10.1.2008



Am Dienstagabend, dem 8. Januar 2008 um 20 Uhr 08 fuhren sie begleitet von Jubel und Hupkonzert los: Samuel Weishaupt und Philippe Büchel, zwei junge Abenteurer aus dem Appenzellerland. Freunde und Familie, Sponsoren und Helfer winkten dem umgebauten Landrover mit der Autonummer AI 8108 nach. Die beiden 24-Jährigen wollen einmal um die ganze Welt fahren. Die beiden jungen Männer sind sich bewusst, dass viele Gefahren auf sie warten. Sie sind mit GPS ausgerüstet, haben ein Natel dabei und für Notfälle ein Satellitentelefon. Wo es möglich ist, werden sie per Internet den Kontakt zur Heimat halten. Natürlich haben die beiden viel über die Staaten recherchiert, die sie durchfahren. Dienstagabend fuhren sie vom Landsgemeindeplatz in Appenzell los nach Südtirol. Dort wurden sie bereits von Freunden erwartet, die ebenfalls ein Abschiedsfest für sie gaben. Sogar das Österreichische Fernsehen soll da gewesen sein. Nächste Station ist Ägypten. Auch dort warten Freunde.

**Spielzeug aus der Natur****9.1.2008**

Wie alt die «Bechüe» sind weiss niemand genau. Sie sind in Innerrhoden ein altes Spielzeug, das die Natur hergibt. Aus verästelten Baumstämmen entstehen sie in einfacher Schnitzarbeit. Der Kiwanis Club Appenzell lädt am Samstag alle ein, aus den ausgemusterten Christbäumen die archaisch anmutenden Tiere zu fertigen. Seit Generationen schnitzten die Väter und Buben aus kleinen verästelten Baumstämmen Spielzeugkühe meist mit zwei, manchmal mit vier Beinen. Manche bekamen Hörner und gar Ohren, je nachdem wie die Äste angeordnet waren. Für die Bauernkinder in Innerrhoden waren und sind sie ein wunderbares Spielzeug aus der Natur. Es gab grosse dicke Kühe und schlanke, Kälbli, Galtlig und einen Stier. Dieser wurde mit einem Ring im «Gesicht» gekennzeichnet. Je nach Jahreszeit wurden die Holztiere «ausgloh» oder man spielte «öberefahre» oder «Vechschau». Der alte Brauch, aus dem abgeräumten Christbaum «Bechüe» zu basteln, hat den Kiwanis Club zur Aktion vom Samstag inspiriert. Gross und Klein können aus den Stämmen der mitgebrachten Christbäume, die fachmännisch zerlegt werden, unter Anleitung die Holzkühe schnitzen.

**Hanspeter Hörler neuer Vizekommandant****9.1.2008**

An der Hauptversammlung des Feuerwehrvereins Schlatt-Haslen gab es einige personelle Wechsel zu verzeichnen. Drei Männer sind nach 20-jähriger Pflichterfüllung als Angehörige der Feuerwehr ausgetreten. Unter ihnen der Vizekommandant Hans Fässler. Seine Nachfolge tritt Hanspeter Hörler an. Wie wichtig eine gute Kameradschaft und der Zusammenhalt innerhalb einer Rettungsorganisation sind, erfuhren die Angehörigen der Feuerwehr Schlatt-Haslen im vergangenen Jahr. Infolge eines Holzerunfalles mussten sie im Herbst von ihrem Kameraden Martin Steuble für immer Abschied nehmen. Kurz vor Weihnachten wurden sie zu einem Hausbrand bei einem Feuerwehrkollegen gerufen. «Die Kameradschaft wurde auf eine harte Probe gestellt», brachte es Hauptmann Hans Brülisauer in seiner Funktion als Präsident der Feuerpolizeikommission auf den Punkt.

**Fünf Medaillen für SC Appenzell-Gonten****9.1.2008**



Im Rahmen des Olbas-Cups trugen die Verbände OSSV, SSW und ZSSV die Langlaufmeisterschaften in Einsiedeln aus. Das Einzelrennen wurde in der klassischen Technik ausgetragen. Die Loipe Ried wurde von FIS homologiert und war dementsprechend sehr anspruchsvoll. Mit geklisterten Skis, einer verschmutzten Loipe durch den Föhn und wenig Schnee, sowie vielen langgezogenen Aufstiegen, gefolgt von rasanten Abfahrten stiess mancher Teilnehmer an die Grenzen. Der SC Appenzell-Gonten war mit fünf Meisterschaftsmedaillen durch Sara Stoffels und Dani Räss mit Gold, Silber durch Marcel Rechsteiner und Reto Sutter, sowie Bronze durch Fabienne Keller sehr erfolgreich.

### Farbphantasien mit Pfiff

9.1.2008



In der Pizzeria Big Ben beim Bahnhof Appenzell hängen zur Zeit lebhaftere Farbkompositionen an den Wänden. Susanne Baumann hat die Acrylbilder geschaffen. Sie sind einfacher Ausdruck ihrer Kreativität und Fantasie. Sie sollen Pfiff in einen Raum, in den Alltag bringen. Susanne Baumann glaubt, dass ihre kreative Ader schon immer da war. Das hätte sich schon in der Berufswahl gezeigt: Die Appenzellerin war Coiffeuse. Tatsächlich ist sie in und um Appenzell nicht die einzige Coiffeuse, die sich künstlerisch betätigt. Später, als Familienfrau habe sie immer gern gebastelt, Handarbeiten gemacht. Hin und wieder hat sie für sich etwas gezeichnet. Malen ist für Susanne Baumann, Mutter von drei Kindern im Alter von 17 bis 24 Jahren, Erholung und Ausgleich. Es ist für sie ein «Aufsteller». Und das sollen auch ihre Bilder sein: Nicht die Realität sollen sie abbilden; man soll sich bei der Betrachtung nichts denken müssen, sondern einfach die Farbe, die Ausstrahlung auf sich wirken lassen. Ihre Bilder sollen Pfiff in den Alltag bringen.

### «Schacher Sepp» weckt Begeisterung

8.1.2008



Ob es an der zufälligen Gratis-Werbung des unvergesslichen Ruedi Rymann liegt, wagte Urs Brey, Präsident des Dramatischen Vereins Oberegg, nicht zu beurteilen. Bereits sind über 2000 Eintrittskarten für die Inszenierung "De Schacher Sepp" verkauft, welche am Wochenende Premiere feierte. Sicher ist, dass der «Schacher Sepp» die ersten Hürden mit Bravour genommen hat. Man habe «Einiges an Kreativität» entwickeln müssen, um dem Ansturm gerecht zu werden, sagte Brey anlässlich der Premiere vom vergangenen Freitag. Es sei das erste Mal in seiner 30-jährigen Vereinszugehörigkeit, dass diese nicht nur ausverkauft, sondern gar überbucht sei. Der Saal war voll, der Service aber ausgezeichnet organisiert, so dass der letzte Vorhang trotz drei voller Stunden Spieldauer vor Mitternacht fiel. Lang anhaltender Applaus quittierte die Leistungen der Laienschauspieler, die von Theatermann Fredy Kunz in bewährter Manier auf ihre Aufgabe eingefuchst worden waren. Die ursprünglich geplanten Vorstellungen sind praktisch ausverkauft – schon jetzt geht das Spiel in die Verlängerung.

### Der Rhythmus ist ein grosser Fluss

8.1.2008



Der Schweizer Schlagzeuger von Weltformat, Pierre Favre, konzertierte mit seinem Ensemble in der Ziegelhütte. Pierre Favre meinte, wir seien schon seltsam: Setzen uns stundenlang hin, um einem Mann zuzuhören der auf Trommeln und Becken einschlägt. Wenn ein Schlagzeuger wie Favre zusammen mit Harfe, Bass, Gitarre und Tuba Geschichten erzählt, ist das ein Abenteuer, auf das man sich gerne einlässt. Die Musiker hatten sich im Kreis aufgestellt. Alle einander zugewandt in Augenkontakt mit dem Schlagzeug-Magier Pierre Favre. Dieser hatte um sich ein einfaches Drum Set aufgebaut, ergänzt mit zwei Türmen aus kleinen Becken und einem grossen umgekehrt montierten Becken. Zwischen den Knien hielt er das Herzstück, die Djémbe. Wie in alten Zeiten sassen sie um den Erzähler. Pierre Favre rollte den Faden der Geschichten mit kräftigen Impulsen oder melodiosen Rhythmuspassagen ab; die Mitmusiker spinnen ihn weiter – solo, im kommunikativen Duett oder als Chor – fügten mit austarierten Improvisationen weitere Erzählstränge hinzu. Das Publikum liess sich in Bann ziehen. Es hörte den Klangabenteuern, wie Pierre Favre feststellte, nicht mit dem Kopf, sondern mit dem Bauch zu.

### Eine Schar von «Eintagskönigen»

8.1.2008



Am Sonntag fühlten sich in Appenzell ganze Scharen als König. Sie hatten die eingebackenen kleinen Königsfiguren im Kuchen gefunden, den die Innerrhoder Bäcker nach dem Sonntagsgottesdienst verteilt hatten. Am Sonntag, 6. Januar, dem Tag der Heiligen Drei Könige, verteilte der Bäckerverband nach dem Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche von Appenzell an die 500 Portionen Königskuchen. Wer in seinem «Bölleli» auf einen König stiess, durfte einen ganzen Königskuchen mitnehmen. Drei Kirchenbesuchern war das Glück besonders hold: Johann Inauen (Unterer Imm), Marie Fässler (Rinkenbach) und Luisa Sutter (Marktgasse). Sie fanden in ihrem Kuchenstück einen goldigen König. Damit gewannen sie einen Einkaufsgutschein, den sie in einer Innerrhoder Bäckerei einlösen können und nehmen gleichzeitig an der schweizweiten «Königs-Verlosung» teil. Das es stark regnete, wurden die restlichen Königskuchen im benachbarten Museum verteilt. Das Museum Appenzell hatte aus Anlass der zu Ende gehenden Ausstellung «Chläusele Chlause Chlausezüüg» zum Gratis-Besuch der Brauchtumsausstellung rund um Advents- und Weihnachtszeit eingeladen. Ein besonders schönes Exemplar von einem Königskuchen war der Blickfang im Eingangsbereich.

## Lernen für die Schule

5.1.2008



Bevor die Schülerinnen und Schüler von Appenzell Innerrhoden am Montag zum ersten Mal im neuen Jahr wieder zur Schule gehen, haben ihre Lehrkräfte zwei Tage lang die Schulbank gedrückt. Sie setzten sich mit aktuellen und allgemein gültigen Themen des Schulalltags auseinander. Die langen Ferien zwischen Weihnachten und Dreikönigstag nutzten die Innerrhoder Lehrkräfte der Volksschule, um sich an zwei Tagen auf unterschiedlichen Gebieten weiterzubilden. Der Donnerstag bot für die Lehrkräfte der 1. bis 4. Primarklassen unter anderem Workshops zu Schrift, Schreiben und Grafomotorik oder zum Europäischen Sprachenportfolio für die Lehrerinnen und Lehrer der 5. und 6. Klasse sowie der Oberstufe. Alle Sekundarlehrkräfte (phil II) bildeten sich fachspezifisch in den eigenen Schulräumen weiter. Die Hauswirtschafts- und Werklehrerinnen liessen sich in St. Gallen das Industriefilzen näher bringen. Für die Kindergärtnerinnen bestimmte an beiden Tagen die Vorverlegung des Stichtages zur Einschulung das Hauptthema. Es ging dabei um den Umgang mit Kindern, die beim Eintritt in den Kindergarten und in die Primarschule einige Monate jünger sind als bis anhin. Ein Hauptaugenmerk wurde dabei auf die Schnittstelle zwischen Kindergarten und Unterstufe gelegt. Deshalb nahmen auch die Lehrerinnen der ersten beiden Primarschulklassen an

einem Workshop zu dieser Problematik teil. Einerseits durch Referate von Fachleuten, andererseits durch Gruppenarbeiten und Erfahrungsaustausch wurden die einzelnen Themen vertieft. Am Freitag ging es für die meisten Lehrerteams um Bereiche, die das eigene Schulhaus oder die spezifischen Schulfächer betreffen. Gruppen von Lehrerinnen und Lehrer der Oberstufe befassten sich unter der Anleitung durch Geri Breu intensiv mit Computertechnologie, wie Lernsoftware und Austauschplattformen. Der zweite Fortbildungstag war für die Deutschlehrerinnen auf Primarschulstufe dem interkulturellen Verständnis gewidmet.

### **Richtig feuern ist ein Beitrag zum Umweltschutz**

**5.1.2008**



Die Versuchung ist gross, in Öfen und Cheminées nicht nur naturbelassenes Holz sondern auch Haushaltabfälle zu verbrennen. Altholz, grosse Papiermengen und Abfallmaterial erzeugen jedoch gefährliche Gase und giftigen Feinstaub. Diese können via Luft, Boden und Lebensmittel die Gesundheit beeinträchtigen. Im Frühjahr 2000 wurden im Kanton Appenzell Ausserrhoden rund 100 Aschenproben aus kleineren Holzfeuerungen entnommen und vom Amt für Umweltschutz analysiert. Die Erhebung wurde in der Heizperiode 2000/01 durch 75 Kontrollen in Appenzell Innerrhoden erweitert. Durch visuelle Kontrolle und chemische Analysen liessen sich Rückschlüsse auf unerlaubt verwendete Brennstoffe ziehen. Nur ein Drittel der Aschenstichproben entsprach den Vorschriften. Die Analyseergebnisse waren in beiden Kantonen bedenklich. Bereits die visuelle Beurteilung zeigte massenhaft Rückstände von Papier, Abbruch- und Möbelholz, Verpackungsmaterialien und Haushaltabfällen. Nägel, Klammern und Aluminiumreste liessen Rückschlüsse auf die verbrannten Stoffe zu. Was nicht sichtbar ist, kann mit einer chemischen Untersuchung nachgewiesen werden. Im Winter können Holzfeuerungen, vor allem wenn sie nicht optimal oder mit falschen Brennstoffen betrieben werden, die Luft stark belasten. Forschungsergebnisse zeigen, dass bei unvollständiger Holzverbrennung nicht nur unbedenklicher Rauch entsteht sondern auch krebserregender Russ. Holz ist ein einheimischer und nachwachsender Rohstoff und Energielieferant. Heizen mit dem richtigen Holz ist sinnvoll und umweltfreundlich. Deshalb fördern einige Kantone diese alternative Energienutzung.

### **«Räuchlen» in Tirol und Steiermark**

**5.1.2008**



Das «Räuchlen» ist nicht exklusiv auf Innerrhoden beschränkt, sondern kommt auch in andern Gegenden des Alpenraums vor, so im Tirol. Diese Feststellung wurde kurz vor

Weihnachten von einheimischen Fachleute im kleinen Ratsaal gemacht, als es um «Räuchlen» und Weihrauch ging. Und wie es der Zufall so will: Die entspannende Lektüre über die Weihnachts- und Neujahrstage erbrachte gleich zwei Stellen, welche diesen Hinweis untermauern. Der Volksschriftsteller Peter Rosegger aus der Steiermark beschreibt in der Erzählung «Die heilige Weihnachtszeit» das Räuchlen sehr eindrucksvoll. In der «Tiroler Bauernzeitung» vom 4. «Jänner» (Januar) 2001 beschreibt eine Bäuerin die Bräuche, mit denen früher Unheil und böse Geister ferngehalten werden sollten.